

## MITTELALTER – NEUZEIT

Altoberndorf siehe **Oberndorf am Neckar** (Kreis Rottweil)

**Baden-Baden Sandweier.** 1. Im Sommer 1984 wurden von den bekannten Holzpfählen einer angeblich römischen Brücke über den Sandbach Holzproben zur dendrochronologischen Feindatierung entnommen. Bedienstete des gemeindlichen Bauamtes sowie eines geschichtlichen Heimatkreises sägten aus zwei der im Bachbett stehenden Holzstämme Scheiben ab, die im Jahrringlabor des botanischen Instituts der Universität Hohenheim durch Dr. B. BECKER untersucht wurden. Die Holzpfähle liegen in der Flucht eines im Waldgelände noch gut sichtbaren Wegedammes, des Sandweierwegs, der an dieser Stelle den Sandbach überquert. In den 30er Jahren waren die Reste dieser hölzernen Pfahlbrücke beobachtet worden. Darüber hinaus hatte man auch Mauerwerk festgestellt, dessen einzelne Quader mit dem Buchstaben A bezeichnet worden sind. Man nahm an, es handle sich um eine römische Einrichtung (vgl. K. GUTMANN, Die Römerbrücke am Sandbach [Amt Rastatt]. Bad. Fundber. 3, 1936, 440ff.). Die dendrochronologische Untersuchung ergab folgendes Ergebnis (Bericht B. BECKER): „Die Jahrringmuster der beiden recht weitringig in Eichenpfostenquerschnitt verlaufen untereinander eindeutig synchron. Im Gleichläufigkeitstest mit der Eichenstandardkurve der letzten 6000 Jahre ergab sich eine signifikante Synchronlage über den Wachstumszeitraum von 1354–1419. Diese Lage ist mit hochsignifikanten Gleichläufigkeiten auch mit der mittelalterlichen Eichenchronologie Württemberg gesichert. Leider ist an keinem der Querschnitte Splintholz erhalten. Nach der Ausformung der Pfosten, wie auch nach der zeitlichen Annäherung der beiden Kernholzendjahre (1411 bzw. 1419) ist jedoch anzunehmen, daß lediglich das leicht vergängliche äußere Splintholz abgefällt ist. Das Fällungsdatum der Pfosten läßt sich wie folgt zeitlich eingrenzen: letzter Kernholzring 1419 + 20 Splintringe  $\pm$  10 Ringe Splintringvariation = Fällung um 1439  $\pm$  10 n. Chr. Wenn sich das Fällungsdatum (und somit das Baujahr) auch nicht mehr auf das Jahr genau rekonstruieren läßt, ist dendrochronologisch dennoch gesichert, daß die Holzpfähler gegen 1439  $\pm$  10, also Mitte des 15. Jhs. verbaut worden sind“.

Mit diesem Ergebnis ist die römische Anlage der Brücke nicht mehr zu halten. Dies hat auch Konsequenzen für den zeitlichen Ansatz des auf die Brückenpfähler zuführenden Weges, der ja als Römerstraße gedeutet worden ist. Es ist zwar nicht gänzlich auszuschließen, daß eine ältere evtl. römerzeitliche Brückenanlage bei Errichtung der Holzbrücke aus der Mitte des 15. Jahrhunderts beseitigt worden ist. Betrachtet man aber auch das Mauerwerk mit den in einzelne Quader eingemeißelten A, so erscheint eine frühneuzeitliche Zeitstellung eher wahrscheinlich.

TK 7214

E. SCHALLMAYER

2. Siehe S. 549, Fst. 2.

**Bad Wimpfen** (Kreis Heilbronn). Siehe S. 550, Fst. 3.

Böhringen siehe **Dietingen** (Kreis Rottweil)

**Brackenheim** Meimsheim (Kreis Heilbronn). Siehe S. 491.

**Bretten** Neibsheim (Kreis Karlsruhe). Siehe S. 493, Fst. 5.

Buch siehe **Rainau** (Ostalbkreis)

**Denkingen** (Kreis Tuttlingen). Im Gewann „Ob Riedern“, etwa 1,4 km SO der Kirche im Ort, liegt auf einem kleinen, nach W vorspringenden Sporn eine Befestigungsanlage; Dm. des Burg-  
hügels 50–60 m, H. etwa 4 m. Es dürfte sich um eine früh- oder hochmittelalterliche Anlage  
handeln.

TK 7818

V. NÜBLING

**Dietingen** Böhlingen (Kreis Rottweil). Im Herbst 1981 fand A. HILS in dem Aushub für den  
Bau eines Feldweges in Flur „Eschle“, etwa 1,1 km SSW der Kirche in Böhlingen, das Bruch-  
stück eines Gefäßes. Das Bruchstück hat Drehrillen und einen Henkel, der an seinem Ansatz  
eine Delle aufweist. Zeitstellung: wohl Mittelalter.

TK 7717 – Verbleib: Heimatmus. Oberndorf

A. DANNER (V. NÜBLING)

**Epfendorf** (Kreis Rottweil). Im Frühjahr 1983 fand Landwirt WIELAND vom Butschhof in Flur  
„Mittlere Ösch“ beim Pflügen das Fragment eines mittelalterlichen Webgewichtes.

TK 7717 – Verbleib: Heimatmus. Oberndorf

A. DANNER (V. NÜBLING)

– Trichtingen (Kreis Rottweil). Siehe S. 560.

**Fridingen an der Donau** (Kreis Tuttlingen). In der „Großen Langenfelsöhle“, 3,1 km NW  
vom Ort, wurden Lesefunde geborgen; am 27. 12. 1984 an der W-Wand der großen Halle zwei  
aneinanderpassende Scherben eines mittelalterlichen Gefäßes (*Abb. 125, 3*) und am 2. 2. 1986 im  
Eingangsbereich mehrere Scherben vorgeschichtlicher Machart, u. a. die eines verzierten bron-  
zezeitlichen Gefäßes (*Abb. 125, 1*).

TK 7919 – Verbleib: LDA Freiburg

A. LEHMKUHL/R. STRAUB (V. NÜBLING)

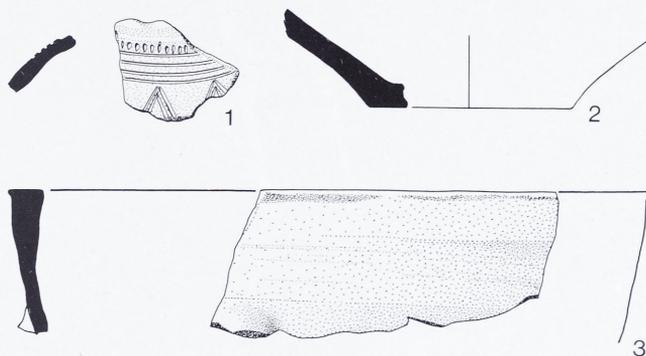


Abb. 125 Fridingen an der Donau (Kreis Tuttlingen). Scherben aus der Bronzezeit (1) und dem Mittelalter (3). Maßstab 1 : 2.

Göllsdorf siehe Rottweil

Göppingen Hohenstaufen. Siehe S. 564f., Fst. 2 und 4.

Kernen im Remstal Rommelshausen (Rems-Murr-Kreis). Siehe S. 527ff.

Köisingen siehe Neresheim (Ostalbkreis)

**Ladenburg** (Rhein-Neckar-Kreis). 1. Im Bereich der Ausgrabung innerhalb der römischen Basilika südl. der St. Galluskirche wurden 1985 die Reste von ca. 100 Bestattungen des Mittelalters und der frühen Neuzeit freigelegt. Bis auf ein Grab mit einer Gürtelgarnitur waren abgesehen von Bronzenadelchen, -haken und -ösen die Gräber beigabenlos. Nur in wenigen Fällen konnten Särge festgestellt werden. Das Alter der Bestatteten, die ausnahmslos in W-O-Richtung lagen, reichte vom Kleinkind bis zum Erwachsenen. Durch die Ausgrabung H. GROPENGIESSERS 1911 und 1912, durch die die jetzige Ausgrabung auslösenden Baggarbeiten, aber auch durch jüngere Bestattungen war die Mehrzahl der Gräber z. T. stark gestört (*Abb. 126*).  
TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg C. S. SOMMER

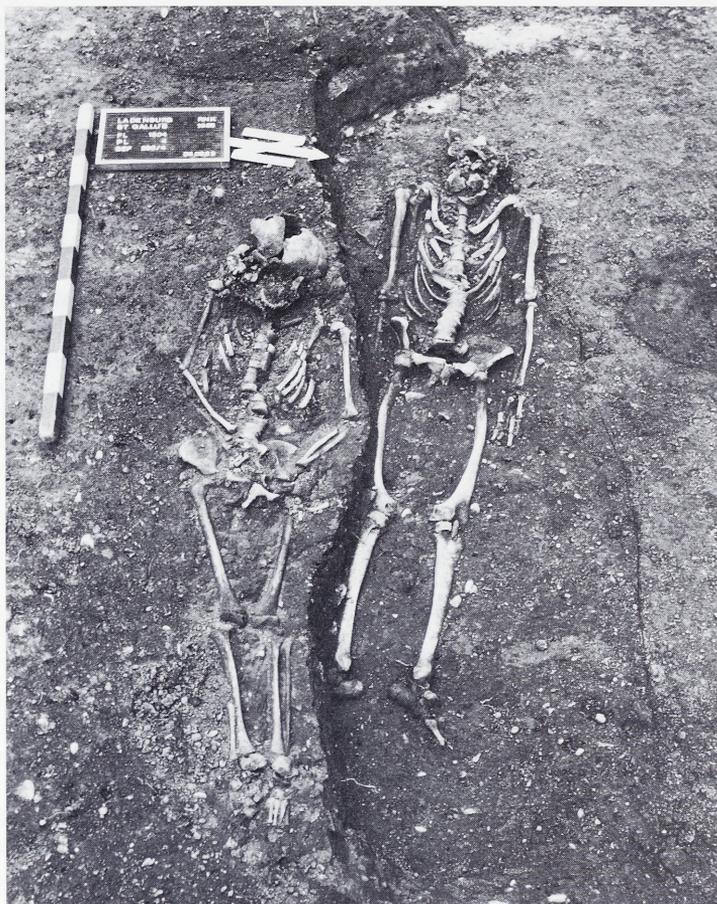


Abb. 126 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 1. Gräber 203 und 204 des mittelalterlichen Friedhofes an der St. Gallus-Kirche.

2. Im Mai 1986 wurde auf der Ausgrabung ein Ziegel mit Ritzverzierungen von einem unbekannten Bauarbeiter abgeliefert. Der Ziegel war beim Umbau eines Kellers im Hintergebäude Hauptstraße 48 (Lgb. Nr. 70/48) entdeckt worden und war dort Teil einer qualitativ schlechten Reparatur des gewölbten Kellers. Der handgestrichene Ziegel mit einem Magerungsfehler auf der Rückseite ist außen orange-oxidierend, innen jedoch grau-reduzierend gebrannt. Seine

Maße betragen 25,7 x 13,6 x 4,7 cm. Zentrum der Verzierung (*Abb. 127*) ist eine geometrische Figur, die man als „vierpaßartig“ beschreiben kann. An einer Stelle weist sie eine Inkonsistenz der Linienführung auf. Auf der einen Seite der Zentralfigur wurde auf die die „Spiralen“ verbindenden doppelten Haken ein Kreuz aufgesetzt, so daß in dieser Blickrichtung eine kirchenartige Struktur entstand. Auf der gegenüberliegenden Seite ist dagegen eine sehr viel aufwendigere Verzierung angebracht. Auf den Ecken der „Spiralen“ befinden sich zwei lilienartige Blütenkelche, während die beiden „Spiralen“ selbst durch eine menschliche Figur mit gespreizten Beinen und in die Hüfte gestemmt Armen verbunden sind. Kopf und Schultern der Figur fehlen wegen eines alten Bruchs.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER



Abb. 127 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 2. Handgestrichener Ziegel mit Ritzverzierung.

3. Während der Neupflasterung der Heidelberger Straße wurde im September/Oktober 1986 Mauerwerk des mittelalterlichen Heidelberger Tores, das im 19. Jahrhundert abgebrochen wurde, angetroffen. Die anschließende Untersuchung ergab, daß einem älteren Zangentor ein jüngeres Kammertor mit einem Grundriß ähnlich dem noch stehenden Martinstor vorgeblendet wurde. Daneben wurde festgestellt, daß entgegen den bisherigen Vermutungen im südl. Umwehrungsbereich nicht die ca. 1,25 m breite Stadtmauer selbst, sondern eine 60–90 cm breite vorgelagerte Zwingermauer in den Flurgrenzen erhalten ist (*Abb. 128*). Die Reste der Toranlage und die Ergänzungen wurden anschließend im Pflaster markiert.

TK 6517

C. S. SOMMER



Abb. 128 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 3. Schräg durch das Bild läuft die 1,25 m breite Stadtmauer, auf die eine bisher ungedeutete Mauer senkrecht stößt.

4. Nach Abriß einer Scheune in der Eintrachtgasse/Gartengäßchen und bei der Ausschachtung für die Fundamente eines Neubaus wurden 1985 verschiedene Beobachtungen zur mittelalterlichen Stadtmauer gemacht (Lgb. Nr. 28), die erst jetzt im Zusammenhang mit der Beobachtung in der Heidelberger Straße (siehe Fst. 3) richtig gedeutet werden können. Hinter einer nur 60 cm breiten Mauer, die auf einem in Sand gesetzten 90 cm breiten Fundament saß, lag stadtseitig, um etwa 135° gekippt, ein massives Stück einer 1,25 m breiten Mauer (Abb. 129). Deutlich war die lagige Mauerung mit viel Mörtel und gelegentlichen Ziegelbrocken erkennbar. Unerklärlich war anfänglich die geringe Mächtigkeit der Mauer in situ, da sie im Verlauf der vermuteten Stadtmauer lag. Sie muß jedoch nach den neuen Befunden als Teil der vor der Stadtmauer liegenden Zwingermauer angesehen werden. Das dahinterliegende Mauerstück wäre demnach ein Teil der Stadtmauer, die hier wohl im Dreißigjährigen Krieg geschleift wurde, das nicht hinter diese, sondern vor diese gestürzt ist.

TK 6517

C. S. SOMMER

5. Beim Verlegen von neuen Tanks der Tankstelle Neue Anlage/Weinheimer Straße (Lgb. Nr. 377) wurden 1986 frühneuzeitliche Keller, ein Brunnen und vor allem ein etwa N-S laufender Sohlgraben, der vielleicht zu einer barocken Sternschanze gehört hat, entdeckt.

TK 6517

C. S. SOMMER

6. Beim Verlegen von neuen Tanks der Tankstelle Schriesheimer Straße (Lgb. Nr. 592/2) wurden der u. a. mit frühneuzeitlichen Scherben verfüllte nördl. Rand eines ehemaligen Kandelbachbettes oder eines Teiches und ein nach W gerichteter, wohl ehemals in Holz gefaßter Kanal entdeckt. Dabei handelt es sich nicht um die vor etwa 20 Jahren verfüllte Zuleitung zu dem durch die Stadt führenden Kanal, eventuell aber um einen älteren Verlauf desselben.

TK 6517

C. S. SOMMER

7. Im Bereich Babogasse/Neunheller Passage (Lgb. Nr. 70/71) wurden bei Kanalarbeiten ein unter die Straße reichender, zum Neunhellerhaus (Lgb. Nr. 73) gehöriger, verfallener Keller und diverse mittelalterliche und frühneuzeitliche Gruben angeschnitten. Auffällig ist, daß hier keinerlei römische Befunde festgestellt wurden, wobei zu bemerken ist, daß das Niveau insgesamt recht tief liegt.

TK 6517

C. S. SOMMER

8. Bei Bauarbeiten in der Zehntstraße 3 (Lgb. Nr. 302/304) wurden diverse mittelalterliche und frühneuzeitliche Gruben und eine mit blaugrauem Ton verfüllte Tongrube beobachtet. Darunter und dazwischen lagen einige eventuell römischen Pfostengruben.

TK 6517

C. S. SOMMER

9. Während der Neupflasterung der Hauptstraße wurden im Herbst 1985 vor dem Haus Hauptstraße 3 (Lgb. Nr. 218) ein etwa O-W verlaufender Mauerzug von mindestens 8 m L. und ein zweites, etwa 2 m langes paralleles Stück, das von der ersten Mauer eventuell überlagert wird, beobachtet. Die erste Mauer hatte genau an der Stelle, wo die stadtseitigste Quermauer des ehemaligen Neckartores verlaufen soll, einen Abschluß. Die Mauer des Neckartores konnte allerdings nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich bildete die beobachtete Mauer die Begrenzung der Heidelberger Straße zu dem sehr viel höher liegenden ehemaligen Engelhof.

TK 6517

C. S. SOMMER

10. Siehe S. 578, 582.



Abb. 129 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 4. Links die Zwingermauer, rechts ein herabgestürztes Stück der weiter rechts liegenden, wegen der geringen Tiefe der Fundamentgräben nicht beobachteten Stadtmauer.

**Lauffen am Neckar** (Kreis Heilbronn) 1. Beim Bau eines Hauses in der Charlottenstraße im W-Teil des Ortes wurden nach Notizen von O. PARET im Jahre 1921 zwei Körperbestattungen entdeckt. Die O-W orientierten Gräber waren 70 cm in den kiesdurchsetzten Sandboden eingetieft und mit je einer Muschelkalkplatte abgedeckt; in der Auffüllung des einen fand sich ein kleiner Ziegelbrocken, als Beifund wird „eine Art Rasiermesser“ genannt. Der Fund ist verschollen. Die Bestattungen sind wohl spätmittelalter/frühneuzeitlich.

TK 6920

K. WEHRBERGER

2. In der Baugrube eines Neubaus in der Stuttgarter Straße, wenig N des alten Friedhofes, wurden 1984 neben den Resten zweier hoch/spätmittelalterlicher Gruben drei Körperbestattungen geborgen. Sie waren O-W orientiert. Zwei Gräber waren bereits bei der Ausschachtung der Baugrube größtenteils zerstört worden. Das gestörte Grab im N der Baugrube wurde von einer der Gruben überschritten; dabei fand sich der Standfuß eines römischen Bechers. Er ist an den Bruchstellen rundum überschliffen, so daß eine Art Scheibe entstand. Die beiden anderen Bestattungen lagen in unterschiedlicher Tiefe im S der Baugrube dicht beieinander, wenige Meter von der Friedhofsmauer entfernt. Bei der einen, deren Kopf- und Oberkörperbereich bereits zerstört war, lag ein nicht näher identifizierbarer Eisenrest. Die andere, ungestörte Bestattung war ohne Beifunde. Die Grabfunde dürften hochmittelalter- bis frühneuzeitlich sein und mit dem nahegelegenen Friedhof bzw. einem Vorgänger in Zusammenhang stehen.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (K. WEHRBERGER)

3. Im April 1984 wurde in der Baugrube eines Neubaus am Marktplatz, dicht über dem O-Ufer des Neckars, eine Kellergrube beobachtet, die bereits zum größten Teil zerstört war. In einer Notuntersuchung konnte noch der hangseitige O-Teil der Grube untersucht werden, der bei einer L. von ca. 4 m noch 80 cm breit erhalten war. Es handelte sich um den Unterteil einer rechteckigen Kellergrube mit senkrechten Wänden. Aus der Füllung wurden Keramik- und Eisenreste, Tierknochen und das Bruchstück eines Mahlsteines mit Zapfloch geborgen. Die Keramik, u. a. gelbtonige Drehscheibenware, selten mit grober, roter Bemalung, datiert die Grube in das 10.–12. Jahrhundert.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (K. WEHRBERGER)

**Müllheim Britzingen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Siehe S. 589.

**Neresheim Köisingen** (Ostalbkreis). Im Museum Neresheim wird eine eiserne Lanzenspitze mit Fundortangabe Köisingen aufgehoben. Es handelt sich um einen Einzelfund, dessen Fundstelle ebensowenig zu ermitteln ist wie die Auffindungszeit. Die Lanzenspitze (*Taf. 76 D*), eine „Saufeder“, hat ein spitzovales Blatt, mit scharfkantigem Mittelgrat. Das Blatt geht in eine zehnfach facettierte, sich konisch erweiternde, geschlossene Tülle über. Am Tüllende finden sich auf beiden Seiten knapp 6 cm lange, etwa 1 cm breite Schafffortsätze. Auf der linken Seite des unteren Tüllendes befindet sich eine dreieckige Aussparung, die ursprünglich wohl zur Befestigung der Lanzenspitze an einem Holzschaft diente. Am unteren Rand des Blattes, links vom Mittelgrat, erkennt man eine „Schlagmarke“ des Herstellers, die wahrscheinlich ein Tier darstellt (Fisch oder Vierfüßler?). Datierung spätmittelalterlich bis frühneuzeitlich; L. 37,1 cm; Blatt-B. 5,1 cm; Tüllen-Dm. 3,7 cm; Gew. ca. 400 g.

TK 7228 – Verbleib: Mus. Neresheim

M. BRENNER (M. KNAUT)

**Neuenbürg** (Enzkreis). Siehe S. 544, Fst. 1.

**Niederstetten Vorbachzimmern** (Main-Tauber-Kreis). In Flur „Sieben Morgen“ 1,4 km ONO wurde in Parz. 1903 im Jahr 1983 eine Tüllenpfeilspitze aus Eisen mit Widerhaken aufgesammelt. Das Stück ist etwas beschädigt und noch 6,7 cm lang (*Abb. 130*).

TK 6525 – Verbleib: Privatbesitz

F. SCHUCH (J. BIEL)

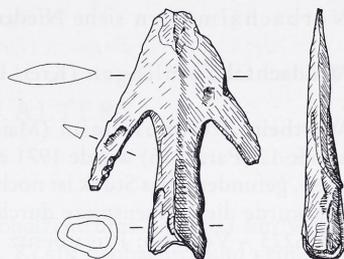


Abb. 130 Niederstetten Vorbachzimmern (Main-Tauber-Kreis). Eiserne Pfeilspitze mit Widerhaken. Maßstab 1:2.

**Oberndorf am Neckar** Altoberndorf (Kreis Rottweil). Im Herbst 1981 wurden beim Umgraben eines Gartens in Flur „Mittlere Bollerhalde“ (Flurstück-Nr. 955/7) ein eisernes Messer und ein eiserner Schlüssel gefunden.

TK 7717 – Verbleib: Privatbesitz

A. DANNER (V. NÜBLING)

**Rainau Buch** (Ostalbkreis). Im Frühjahr 1985 fand U. SEITZ bei Begehungen des römischen Kastellvicus folgenden Glasscherben: Wandbruchstück eines großen, zylindrischen Bechers; auf dünner Gefäßwandung übereinander gereihte, aufgeschmolzene, herzförmige Nuppen. Türkises Waldglas mit Schlieren, irisierend; wohl 14. Jahrhundert (Abb. 131). Vgl. I. KRUEGER, Bonner Jahrb. 184, 1984, 514 ff.

TK 7026 – Verbleib: Privatbesitz

U. SEITZ (G. SEITZ)

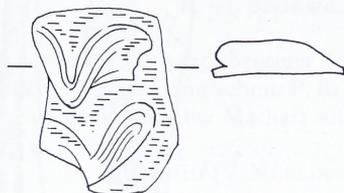


Abb. 131 Rainau Buch (Ostalbkreis). Wandscherbe eines Nuppenbeckers aus Glas. Maßstab 1:1.

Reicholzheim siehe **Wertheim** (Main-Tauber-Kreis)

**Rottweil. 1.** Im Gewann „Stadtöschle“, etwa 1,2 km NO der Kirche im Ort, wurden durch ein Luftbild Verfärbungen entdeckt. Eine Begehung der Stelle zeigte dort eine Steinansammlung und Mörtel Spuren. Es handelt sich um die Reste einer mittelalterlichen Siedlung, die auf einer sanft nach W und N abfallenden kleinen Kuppe lag. An Funden wurden neben Scherben und Ziegelmaterial undefinierbare Glas- und Eisenreste beobachtet. Einige Scherben, die besonders aus dem O-Teil der Verfärbung stammen, wurden aufgelesen.

TK 7817 – Verbleib: LDA Freiburg

V. NÜBLING

2. Siehe S. 602, Fst. 2.

– Göllsdorf. Im Gewann „Hübschet“, 1,9 km NO der Kirche in Rottweil, wurde eine Verfärbung begangen, die durch ein Luftbild dokumentiert worden ist. Es konnten einige frühneuzeitliche Scherben aufgelesen werden.

TK 7817 – Verbleib: LDA Freiburg

V. NÜBLING

Sandweier siehe **Baden-Baden**

**Sulz am Neckar** (Kreis Rottweil). Siehe S. 546.

– Bergfelden (Kreis Rottweil). Siehe S. 510.

Vorbachzimmern siehe **Niederstetten** (Main-Tauber-Kreis)

**Waldachtal** Tumlingen (Kreis Freudenstadt). Siehe S. 536.

**Wertheim** Reicholzheim (Main-Tauber-Kreis). 1. In der Baugrube des Gebäudes Schillstraße 12 (Parz. 215) wurde 1971 eine schwere Tüllenlanzenspitze, an beiden Enden abgebrochen, gefunden. Das Stück ist noch 21,4 cm lang (*Abb. 132*). Der Finder ist V. KÖHLER, gemeldet wurde die Lanzenspitze durch G. BUND.

TK 6223 – Verbleib: Privatbesitz

J. BIEL

2. In der Baugrube des Gebäudes Schillstraße 4 wurde 1977 eine eiserne Tüllenlanzenspitze gefunden, L. noch 13,5 cm. Das Stück war sehr schlecht erhalten und in seiner Form kaum mehr zu erkennen. Weitere Funde oder Skeletteile wurden nicht beobachtet.

TK 6223 – Verbleib: Heimatmus. Wertheim

J. KÖHLER (J. BIEL)

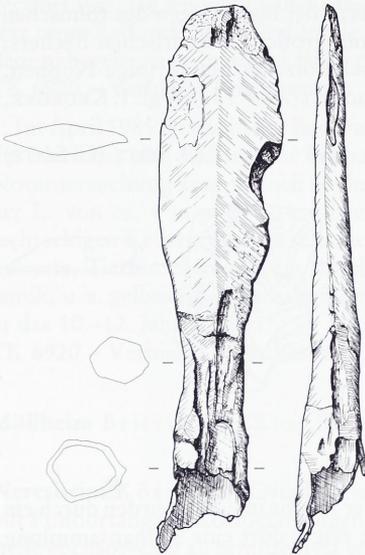


Abb. 132 Wertheim Reicholzheim (Main-Tauber-Kreis); Fst. 1. Lanzenspitze aus Eisen. Maßstab 1:3.